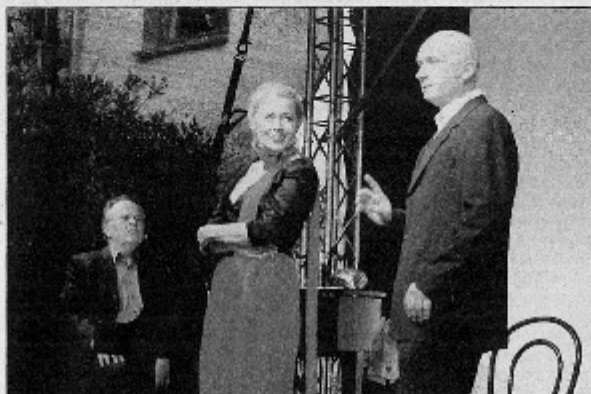


„O du meine Muse“ – Mal kess, mal romantisch Ulrike Neradt, Frank Golischewski und Alfons Nowacki begeisterten das Publikum

Marlinsthal. (chic) – „O du meine Muse: Am Anfang war die Nachtigall“ lautete der Titel einer köstlichen Rheingau Musik Festival-Soirée, die Ulrike Neradt, Frank Golischewski und Alfons Nowacki im Weingut Diefenhardt auf die Bühne brachten. Mit dokumentarischen und literarischen Textauszügen, Anekdoten, Szenen, Gesang und Klavierstücken präsentierte das Trio eine ganze Reihe von Musen, die über die Jahrhunderte große Komponisten zu ihren Werken angeregt haben. Im Mittelpunkt stand „Muse“ Ulrike Neradt, die mit gesanglicher und schauspielerischer Verwandlungsfähigkeit und Vielfalt brillierte – mal damenhaft, mal burschikos, immer mitreißend und überzeugend.

„Mancher Künstler hatte mehrere Museen“, erfuhren die Zuschauer, und wurden an Mozarts „Bäsis“ und an seine große Liebe Aloysia Weber erinnert. Geheimtet hat Mozart allerdings deren jüngere Schwester Constanze. „Musen sind eigentlich nicht eifersüchtig“, erklärte Alfons Nowacki, der den Abend als virtuoser Pianist begleitete, sich aber keineswegs auf diese Rolle beschränkte. Wenn es gewünscht wird, können Musen auch eifersüchtig sein, bewies Ulrike Neradt mit Frank Golischewski im „Eifersüchtduett“ aus der Dreigroschenoper von Bertolt Brecht und Kurt Weill. Ohne seine Muse Lotte Lerya hätte Weill die Dreigroschenoper wohl kaum geschrieben. Dieses ungewöhnliche Paar nahm an dem Abend viel Raum ein. Ulrike Neradt mimte eindrucksvoll Lotte Lerya und folgte der Spur Kurt Weills mit „Lie-



Ein großartiges Trio: Alfons Nowacki, Ulrike Neradt und Frank Golischewski.



Das Publikum zeigte sich begeistert von den „Musengeschichten“, Musik und Gesang.

dem aus der Berliner Dreigroschenoper, mit dem französischen Singspiel „Youkali“ und seinen in

Amerika geschriebenen Stücken wie „Speak low when you speak love“ oder „September Song“. Die Stimme Lotte

Leryas kiste in Weill „höchste Seligkeit“ aus. Genauso überzeugend wie Ulrike Neradt in die Rolle der Lotte Lerya schlüpfte, war sie auch als Edith Piaf, wenn sie „La vie en rose“ sang oder als Zarah Leander mit „Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre“. Sie überzeugte mit einer Friedrich-Hollaender-Komposition als kesses „Wunderkind“ oder als romantische Chopin-Interpretin mit Gesangspartner Golischewski „In mir klingt ein Lied“. Dazu gehörte die Liebesgeschichte von Frédéric Chopin und seiner Muse George Sand, einer ungewöhnlichen Frau. „Noch heute streift man darüber, was ihre Leidenschaft kennzeichnet: Männer, Frauen oder Zigarren.“

Mit viel Witz, manchmal auch mit Melancholie und emotionalem Tiefgang, arbeitete sich das Trio durch unterschiedliche, ungewöhnliche und inspirierende Musen- und Liebesgeschichten und die musikalischen Resultate – dazu gehörten auch noch Bach, Brahms und Schubert. Und heute? „Was hat die Muse heute für Aufgaben?“ fragt Ulrike Neradt. „Denk an Beethoven“, rief Nowacki, „oder an Kennedy, Schröder, Fischer ... oder Münte!“

„Spiel es noch einmal, Sam“, bat Ulrike Neradt am Ende des Abends, „... und schau mir in die Augen, Kleiner.“ Und natürlich mußte an dieser Stelle „As time goes by“ folgen – gesungen von Ulrike Neradt und Frank Golischewski, begleitet von Alfons Nowacki am Klavier. Mit viel Lachen und Szenenapplaus hatten die Zuschauer die Lieder und Szenen honoriert. Am Ende forderten sie mit stürmischem und anhaltendem Beifall eine Zugabe. Die wurde ihnen gewährt – ganz romantisch – mit „True Love“.

Im Rahmen des Rheingau Musik Festivals stand das Trio an sechs aufeinanderfolgenden Abenden auf der Böhne im Weingut Diefenhardt. Der Rheingau Edo Verlag war Sponsor des letzten Abends.